Expedition: Marienstr. 38 (Neues Rathaus) 1 Treppe, Dresden-Neustadt.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50; durch die Post M. 2,75. — Inserate Morgenausg. bis 12 Mitt., Nachmittags 3 Uhr. Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Dr. Rosberg 5 nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Redaktion. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Inseratenaufträge gegen Briefmarken oder Postbestellung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Berlin, R. Stark-Magdeburg, A. Barch-Halle, B. Krebs-Berlin W., N. St. Ind-Hamburg, Wiener-Textip. Für Rückgabe unsgl. Manuskripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Billigste Bezugsquelle für Tapisserie-Arbeiten. Hartmann & Saam, Schloss-Strasse 17, gegenüber dem K. Schloss.

Wer einen modernen Regenmantel braucht, bemühe sich in das, als reell weit und breit bekannte Specialgeschäft für Damen- und Kindermäntel von Richard Ulbricht, Neustadt, Heinrichstrasse 14, am Kaiser-Wilhelmplatz.

Cl. Zschäckel's Restaurant Hotel Amalienhof. Spezialität: Augsburger Kronen-Bräu, Perle Bayerns. Alleiniger Ausschank.

N. Salm, Gravir- u. Präge-Anstalt, Spezial-Fabrik geprägter u. gummirter Siegel-, Packet-Verschluss- und Schulmarken. Plauen b. Dr., Kaltzerstr. 17. Geschäftslocal Dresden, Marienstr. 8. Zur gef. Beachtung grosse Auswahl von Signet-Schablonen in Zink, Messing u. Kupfer, sowie aller Gattungen Hand-Farbstempel u. Stempel-Apparate, und hält sich zur Ausführung von Gravir-Arbeiten jeder Art bestens empfohlen.

Erste u. grösste Masken- u. Theatergarderobe, Dominos in vorzüglicher Auswahl für Herren und Damen Max Jacobi, 2 Galeriestr. 2, part. und erste Etage. Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.

Nr. 52. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 21. Febr.: Mäßiger Ostwind. Ziemlich trübe, etwas Niederschläge. Temperatur wenig verändert. | Dresden, 1885. Sonnabend, 21. Febr.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Sieroy in Dresden.

Der ganze sudanesische Feldzugsplan der Engländer ist aufgegeben, ihre Streitkräfte in vollständigem Rückzuge begriffen, der Obercommandant Wolseley bereits unterwegs nach Kairo. Möge es den tapferen englischen Soldaten gelingen, den Rückzug sicher zu bewerkstelligen! Niemand wird seine Hochachtung diesen Schaaren versagen, die von einer unsinnigen Politik auf die Schlachtbank geführt, unter Beschwerden unglaublicher Art, unter den glühenden Pfeilen der Sonne und den tödtlichen Geschossen der Araber, in der Wüste Entbehrungen aller Art ausgesetzt, mit unerschütterlicher Pflichttreue die besten Tugenden des englischen Soldaten: Zähigkeit, Standhaftigkeit, Todesmuth bewährt haben. Gerade auf einem Rückzuge gelten diese Soldatentugenden am höchsten. Der Rückzug, der an drei Stellen des Sudan verzettelten englischen Streitkräfte, ist kein freiwilliger. Der Mahdi ist im Anmarsch. Der Fall Khartums hat ihm Tausende neuer fanatisirter Streiter zugeführt und ihm die Kraft verliehen, die Offensive zu ergreifen. Jetzt heißt es: Rette sich, Wer kann. Sein erster Angriff galt dem in der Nähe von Metammeh oder Gubat stehenden General Buller, der nur wenige Truppen und noch weniger Kanonen hat und das Feld dem Mahdi, der über 50,000 Mann und eine stattliche Artillerie verfügt, bereits zu räumen angefangen hat. Er muß dabei bereits eine Schlappe erlitten haben, denn die englischen Telegramme erzählen von Verwundeten-Transporten. Sie verheimlichen, wie immer, die Wahrheit, wenn sie den Engländern ungünstig ist. Vor dem Rückzuge aus Metammeh machte General Buller die Gordon'schen Nildampfer dadurch unbrauchbar, daß er die Maschinen aus denselben herausnehmen ließ. Buller's Rückzugslinie scheint jedoch gesichert; sehr besorgt aber ist man um die Seitenkolonne des General Brakenburg, der, wenn er auf seinem Vormarsche gegen Berber nicht rechtzeitig von dem allgemeinen Rückzuge seiner Landsleute benachrichtigt wird, in einer Mausefalle sitzt. So räumt England den ganzen Sudan und behält sich blos noch in Debbeh und Korosko zwei feste Punkte vor. Das geschieht wenige Tage, nachdem soeben die englischen Zeitungen des Ausführlichsten den ganzen Feldzugsplan zur Niederwerfung des Sudan erörtert haben. So schmachvoll für die englische Politik und Heeresleitung diese Flucht ist, so hat sie doch für das Ministerium Gladstone gerade jetzt auch eine Lichtseite. Das Aufgeben des Sudan ist schon lange die Forderung der Radikalen, die im Ministerium namentlich durch den Handelsminister Chamberlain vertreten sind. Die Noth zwingt jetzt dem Ministerium Etwas auf, wozu es sich mit Rücksicht auf die Ehre des Landes nicht freiwillig zu entschließen vermochte. Damit bessert sich die Lage des Ministeriums Gladstone dem Parlamente gegenüber.

Dasselbe ist jetzt, nach zweimonatlicher Pause, wieder zusammengetreten. Was könnte es anders für einen dringlicheren Stoff haben, als Egypten und den Sudan? Die Namen Gordon, Mahdi, Wolseley, Khartum schweben auf Aller Lippen. Ein Tadelsvotum gegen das Ministerium ist seitens der Konservativen bereits eingebracht. Aber Gladstone kann trotz des Uebermaßes seiner Sünden kaltlächelnd auf seine Widersacher blicken, sobald nicht ein Theil seiner eignen Partei von ihm abfällt. Verlassen ihn jedoch die Radikalen, dann spricht das Parlament den Tadel über seine egyptische Politik aus und er muß den Ministersitz räumen. Die Radikalen aber, wie bemerkt, haben von Haus aus den ganzen sudanesischen Feldzug gemißbilligt; sie forderten nach Gordon's Tode erst recht die Räumung des Sudan. Da sich Gladstone, wie immer schwankend, sträubte, so drohten sie mit Abfall. Jetzt haben sie das nicht mehr nöthig. Der Sudan ist verloren, aber Gladstone gerettet; Gordon ist todt, aber Gladstone triumphirt. O diese Gerechtigkeit! Die Konservativen trachten auch gar nicht nach dem Sturze des Ministeriums, sie wollen es „weder schonen noch tödten". Gladstone wird daher sehr harte Worte zu hören bekommen und kein Vorwurf der Ehrlosigkeit wird ihm erspart werden; aber die Folge: daß die Nennung des einen Namens Gordon ihn aus dem Amte jagen müßte, wird ausbleiben. Vergesse man nicht Eines! Trotz seiner unglaublichen Fehler in der auswärtigen Politik erfreut sich Gladstone immer noch einer unerwüstlichen Popularität wegen seiner Reform des Wahlgesetzes. Die Demokraten wollen ihn wenigstens noch so lange im Amte erhalten, als bis er die Neueintheilung der Wahlkreise durchgeführt hat. Darauf hin sündigt der „Staatsmann" los. Der eine Erfolg nach außen ist ihm aber gelungen: er hat in Italien eine Macht gefunden, die das altenglische Recept des Kriegeanstiftens unter den Festlandsmächten getreulich ausführt. Italien rüstet im größten Maßstabe, als stünde ein großer Krieg bevor. Sämmtliche Panzerschiffe erster Klasse erhielten Ausrüstungsbefehl, Zelte für 45,000 Mann werden bereit gehalten. Eine 4. Expedition ist zum Auslaufen bereit. Ein großer Postdampfer, der bisher zwischen Genua und den Laplatastaaten lief, ist um 3 Millionen angekauft worden, um u. A. 10 Mitrailleusen aufzunehmen. Wo wird sich das Gewitter entladen? Der europäische Friede wird durch die kriegerischen Vorbereitungen Italiens auf eine sehr harte Probe gestellt.

Bei der Bewilligung der Getreidezölle hat sich außer den Konservativen keine Partei als eine so zuverlässige Freundin der Landwirthschaft erwiesen, wie das Centrum. Die Nationalliberalen spalteten sich; selbst die Bewilliger sagten nur mit Seufzen Ja. Umgekehrt zeigten sich die als Reichsfeinde bekannten Abgeordneten aus Polen und dem Elsaß als Anhänger der Schutzzölle. Gewiß ist es ihnen, wie nicht minder dem Centrum, blutsauer geworden, der Reichsregierung die erbetene Unterstützung zu gewähren und für die Reichskassen zu füllen. Man bedenke nur den Gegensatz: bisher machte das Centrum Bismarck die erbittertste Opposition, verweigerte ihm den Direktorposten und wird diesen auch in der 3. Lesung abschlagen — sobald er aber Zollerhöhungen verlangt, vergißt das Centrum den ganzen Kulturkampf und stellt sich auf die Seite Bismarck's. Was hat Das für einen Sinn? Einfach den, daß man in politischen Fragen Jemanden bis auf's Messer bekämpfen kann und doch in wirthschaftlichen Dingen gezwungen wird, ihm die Hand zum Bunde zu reichen. Die Nothlage der Landwirthschaft nöthigt eben unnachsichtlich das Centrum, dem verhaßten politischen Gegner in seinen Unternehmungen zur Rettung derselben beizustehen. Dieser Zwangslage gehorchen nicht blos die Grafen, Barone und sonstigen Großgrundbesitzer, die das Centrum zählt, sondern ebenso die bäuerlichen Abgeordneten und die Vertreter der Stadtbevölkerungen. Die Getreidezölle werden eine Mehreinnahme von etwa 50—60 Millionen im Jahre ergeben. Nun beantragte das Centrum im preußischen Abgeordnetenhause, der auf Preußen entfallende Theil solle den Gemeinden zur Steuererleichterung überwiesen werden. Da aber der Ertrag der Zölle noch gar nicht genau feststeht, auch je nach dem Ernteausfall und der Zufuhr alljährlich schwankt, so wird diese Verwendungsart wohl nicht eintreten können. Der Grundgedanke des Centrumsantrages berührt jedoch sehr sympathisch. Was andere Staaten thun werden, z. B. Sachsen, wenn ihm aus den Korn- und Viehzöllen erhöhte Einnahmen vom Reiche zufließen, wird sich wohl nach den dereinstigen Staatsbedürfnissen richten. Aber der Gedanke muthet an, daß, wenn infolge der erhöhten Reichszölle die Matrikularbeiträge geringer werden, dann auf irgend einem Gebiete als Entschädigung eine Steuererleichterung eintritt. Für Sachsen machte sich's am einfachsten, wenn die Einkommensteuer ermäßigt würde.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 20. Febr.

Berlin. Der Reichstag beschloß, den Malzzoll auf 2,40 Mark festzusetzen, nachdem Abg. Lenzmann für 2 Mark plaudirt. Geh. Rath Thiel und Abg. v. Kardorff führten aus, daß der Malzzoll mit dem Gerstenzoll in ein richtiges Verhältniß gebracht werden müsse, damit ersterer nicht seine Wirkung verfehle. Der Zoll für Fenchel, Koriander, Kümmel und Anis wurde auf je 3 Mark festgesetzt. Eine längere Debatte rief der Antrag Rade, den Bundesrath zu ermächtigen, im Falle einer Theuerung die Getreidezölle zu ermäßigen, ev. ganz außer Kraft zu setzen. Staatssekretär Burchardt sprach gegen den Antrag, der den Regierungen eine von diesen nicht gewünschte weitgehende Befugniß ertheile. Eine Theuerung sei in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Trete sie dennoch ein, so liege kein Hinderniß vor, den Reichstag einzuberufen und dessen Genehmigung nachzusuchen. Abg. Richter: Das Zusammenberufen des Reichstages würde zu viel Zeit in Anspruch nehmen, werde der Antrag abgelehnt, so werde das Volk sehen, daß es hier eine Partei der Brodvertheuerung gäbe. Abg. Buhl: Durch den Antrag lähme man den Handel und hindere ihn, das Inland ausreichend mit Getreide zu versorgen. Die Zusammenberufung des Reichstages werde immer möglich sein. Nach längerer Debatte wurde der Antrag an die Zolltarifkommission verwiesen.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus berieth den Kultusetat. Abg. Stöcker verlangt Abhilfe des kirchlichen Nothstandes durch den Staat in größeren Städten. Die Abg. Windthorst, Schorlemer und Reichensperger sind dagegen. Die Stöcker'schen Forderungen führten zur Staatskirche. Die Kirche müsse im Gegentheil frei sein. Abg. Windthorst rechtfertigte im Laufe der Debatte das Zusammengehen des Centrums mit den Freisinnigen bei den Wahlen, insbesondere auch die Unterstützung des Abg. Löwe in Berlin von Seiten des Centrums, welches niemals eine gouvernementale Unterstützung bieten könne.

Berlin. Der Bundesrath nahm heute das Sperrgesetz an, dasselbe wird im heutigen Reichsgesetzblatt veröffentlicht. — Graf Otto Stollberg-Wernigerode wurde provisorisch mit den Funktionen eines Hausministers an Stelle des verstorbenen Grafen Schleinitz betraut. — Die Reichstagskommission für Unfallversicherung trat heute in die Berathung der Unfallversicherung für land- und forstwirthschaftliche Arbeiter. Die Centrumsredner verhielten sich ablehnend, ebenso die Deutschfreisinnigen, letztere waren mit der Form der Versicherung nicht einverstanden. Die Konservativen waren unter gewissen Einschränkungen dafür. — Die Holzzollkommission des Reichstages beschloß die Festsetzung eines Zolles von 30 Pf. pro Doppelzentner, bez. 1,80 pro Festmeter für Bau- und Nutzholz und eichene Faßdauben. — Der Buchdruckereibesitzer Hager aus Chemnitz wurde wegen des vorjährigen Ueberfalles des Redakteurs des „Kladderadatsch", Dr. Löwenstein, zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt. — Die Afrikanische Konferenz wird voraussichtlich nächsten Donnerstag geschlossen. Morgen findet noch eine Kommissionssitzung statt, zu welcher der englische Bevollmächtigte seine Instruktionen erwartet.

Berliner Börse. Von auswärts lagen feste Notirungen vor. Die Börsensteuerfrage soll in ein für die Börse günstigeres Stadium getreten sein, trotzdem waltete feste Reserve ob. Spekulative Banken setzten fest ein, gingen aber später zurück und schlossen niedriger als gestern. Eisenbahnen still, vorwiegend schwächer, nur Ostpreußen und Marienburger zogen an. Spekulative Bergwerke recht fest. Unter fremden Renten Russen belebt, später aber durch größere Abgaben für Rußland gedrückt. Im Kassaverkehre Bahnen nicht fest, belebt. Bergwerte ruhig, Industrien vorwiegend fest, ebenso österreichische Prioritäten.

Frankfurt a. M., 20. Februar. Credit 278⅝. Staatsbahn 254. Lombarden 118⅝. 6er Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 224½. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 77er Russen —. 80er Russen —. 3. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanl. —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Disconto 208,63. Egypter 69⅛. Gotth.-B. —. Serben —. Fest.

Wien, 20. Februar. Credit 305,40. Staatsbahn 307,40. Lombarden 144,20. Nordwestb. 177,00. Marknoten 60,52. Ung. Credit 316,00. Elbethal —. Geschäftslos.

Paris, 20. Februar. Schluß. Rente 81,60. Anleihe 109,85. Italiener 97,90. Staatsbahn 672,50. Lombarden 311,25. do. Prioritäten —. Egypter 543,00. Oest. Goldrente —. Spanier 63,15. Ottomanen 604,00. Fest.

London, 20. Februar, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99. 1873er Russen 96⅛. Italiener 96¼. Lombarden 12 5/16. Türken 17¼. 4% fund. Amerik. 125¼. 4% Ungar. Goldrente 79⅝. Oesterr. Goldrente 88. Preußische Consols 102¼. Egypter 67 11/16. Ottomanbank 13 11/16. Suez-Aktien 76¾. — Stimmung: Fest. — Wetter: Kalt.

Stettin, 20. Februar, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen matt, loco 154—165, pr. April-Mai 167,00, pr. Mai-Juni 169,50. Roggen matt, loco 136—141, pr. April-Mai 146,00, pr. Mai-Juni 146,50. Rüböl still, 100 Kg. pr. Februar —, pr. April-Mai 51,00. Spiritus matt, loco 42,40, April-Mai 43,80, pr. Juni-Juli 45,90. Petroleum loco 8,00.

Breslau, 20. Februar, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 10 Proc. pr. April-Mai 43,20, pr. Juni-Juli 44,10, pr. Juli-August 45,00. Weizen pr. Februar 162,00. Roggen pr. April-Mai 144,00, pr. Mai-Juni 146,00, pr. Juni-Juli 148. Rüböl pr. Febr. 52,50, pr. April-Mai 51,50, pr. Mai-Juni 52,00. Zink ruhig. — Wetter: Trübe.

London, 20. Februar. Weizen nominell, unverändert. Angekommener ruhig. Mais stetig. Hafer an letzend, ordinärer russischer ¼ Sh. theurer; übrigens träge. Wetter: kalt.

Lokales und Sächsisches.

— Nächste Mittwoch wird im Kgl. Residenzschlosse ein größeres Hofkonzert stattfinden, bei welchem die ersten Künstler der musikalischen Kapelle und der Oper mitwirken werden.

— Der Großherzoglich Badensche Konsul Limburger zu Leipzig erhielt das Ritterkreuz I. Klasse des Albrechtsordens.

— Der erste Staatsanwalt beim Königl. Sächs. Landgerichte zu Leipzig, Ober-Staatsanwalt Hoffmann, erhielt den preußischen Kronenorden dritter Klasse.

— Der Hochwasser- und Eisgangsdienst der K. Wasserbau-Direktion ist seit gestern Nachmittag 2 Uhr wieder aufgehoben, da vorläufig weiteres Hochwasser und Eisgang nicht zu erwarten steht.

— Die durch gemeinsamen Beschluß der städtischen Kollegien in voriger Woche neubegründete Stelle eines Conrektors am hiesigen Stadtkrankenhause wird jetzt ausgeschrieben. Die Stellung ist mit 3000 Mk. Jahresgehalt und Pensionsberechtigung ausgestattet und soll Dem, der sie bekleiden wird, die Behandlung der Geisteskranken, einschließlich der geistig Siechen, der Nervenkranken und wo nöthig, anderer chronischer Kranken übertragen werden.

— Der hiesige Konservative Verein vereinigte am Donnerstag Abend seine Mitglieder wiederum zu einer größeren Versammlung im Weißen Saale von Renner's Restaurant. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden, Herrn Stadtrath Dr. Höckner, nahm Herr Conrector Prof. Haas das Wort zu einem längeren Vortrag über: „Eine vernachlässigte Waffe des Konservatismus". Der Redner bezog sich zuerst auf die so schwer errungenen Siege der konservativen Partei in den letzten Reichstagswahlen und findet den Grund dazu in der Neuheit der konservativen Partei, die auf ihre gute Sache zu sehr vertrauend, diese sich selbst zu sehr überläßt, sich Bahn zu brechen. Er empfiehlt, um diesem Uebel abzuhelfen, die Nachahmung der Rührigkeit anderer Parteien, vor allem Anderen aber Ergreifung der Waffen, die zum sicheren Siege führen können. Als eine solche Waffe vernachlässigte Waffe bezeichnete der Herr Vortragende die Schule. Er weist nach, daß in allen Geisteskämpfen diese als Mittel zur Erreichung des Uebergewichtes benutzt worden ist und räth, sich daher die Schule mehr dienlich zu machen, denn „wer die Schule hat, der hat die Zukunft". Als den zu bekämpfenden Feind kennzeichnet der Redner den Mangel an Achtung vor der Autorität. Um diesen Mangel zu bekämpfen, müsse zuerst, um die Sache an der Wurzel anzugreifen und da ja die Schule auf der Wirksamkeit der Lehrer beruhe, in den Seminarien auf Erziehung der jungen Leute zu guten Staatsbürgern hingewirkt werden. In der Volksschule könne dann durch Religions- und Geschichtsunterricht selbstverständlich, aber auch durch Naturlehre und Naturgeschichte darauf hingewirkt werden, daß die Jugend stets überall einen obersten Willen anzuerkennen und zu ehren habe. Uebergehend zu den Unterrichtsanstalten, den Realschulen, Realgymnasien und Gymnasien weist er auch hier nach, daß durch Religionsunterricht, der ja auf Gehorsam gegen die Obrigkeit hinweisen müsse, und durch Geschichtsunterricht zumal die Berechtigung und Nothwendigkeit des monarchischen Prinzips und die Achtung vor den Lehrern als dessen Vertretern den Schülern aus Herz gelegt werden können. Hierbei windizirte er den Realanstalten die Möglichkeit, auch durch die Naturwissenschaften in gleichem Sinn wirken zu können, indem in der Natur nachzuweisen sei, daß in ihr sich Alles nur dadurch erhält, daß die Gesetze unwandelbar festgehalten werden und Alles einem durch Alles hindurchgehenden Willen gehorche. Alles werde stetig vorbereitet und entwickelt, so daß Ueberstürzung vermieden werde; das Neue trete stets erst ein, wenn es gehörig vorbereitet sei. Nichts werde zerstört, ohne daß es durch irgend etwas Anderes, Besseres ersetzt wurde, niemals reiße die Natur blos ein, ohne darauf wieder aufzubauen und somit werde durch sie dem Liberalismus ein Spiegel vorgehalten, durch den er erkennen müsse, daß bloßes Negiren ohne zu affirmiren, zu vermeiden sei, daß das stete Tadeln und Einreißen, ohne dafür Besseres zu bieten und aufzubauen, unnatürlich, also verwerflich sei. Zum Schluß wünscht Redner, daß alle Schulen durch ihre innere Einrichtung stets den Staat im Kleinen darstellen möchten, damit die Schüler später als Staatsbürger im Großen auch gewöhnt seien, wie in der Schule, den Anordnungen des obersten Leiters und seiner Beamten, wie dort den Lehrern, willig zu gehorchen. Redner mahnt nochmals, der Konservatismus möge sich die Schule dienstbar machen, damit sie überall die Jugend erziehe zur Achtung der Autorität und ihrer Vertreter. Eine Debatte schloß sich nicht an, nur nahm Herr Oberst v. Meerheimb das Wort, um nochmals den Indifferentismus zu tadeln und durch mehrere sprechende Beispiele den Mangel an Achtung vor der Autorität bei der jetzigen Jugend nachzuweisen.

— Von allen Seiten strömen die Anmeldungen zum VI. Allgemeinen deutschen Turnfest herbei. Aus Amerika sind eine beträchtliche Anzahl Musterturner zu erwarten; der Zuzug aus Europa, aus Deutschland selbstverständlich in erster Linie, wird ein unerwartet großer sein. Getragen von den hochgehenden Wogen des mehr als je lebendigen Nationalbewußtseins, werd daher dies Fest ein selten schönes werden, namentlich, wenn Dresden und seine Bewohnerschaft der Pflicht eingedenk ist, Gastfreundschaft zu üben und den Gästen gegenüber sich Ehre einzulegen. Mit froher Zuversicht arbeiten die zahlreichen Ausschüsse, um das Gelingen des schönen Werkes vorzubereiten und zu sichern. Aber Hoffnungen und schöne Worte allein genügen nicht. Auch die materielle Seite des Unternehmens muß auf soliden Grundlagen ruhen. Wenn in Erkenntniß des hohen Werthes dieses nationalen Festes die Behörden der Stadt und einzelne Private, so auch der Turnverein der Vorstadt, sich veranlaßt gefunden haben, zur Bildung eines Garantiefonds beizutragen, so ist dies auch jedes Einzelnen Pflicht, insbesondere aber aller Derer, die aus dem immensen Zuflusse Fremder, Förderung ihrer Handels- und Erwerbsinteressen zu erwarten haben. Der Finanzausschuß, der mit der Beschaffung des Garantiefonds betraut, sich zunächst im engeren Kreise um Zeichnungen bemüht hat, richtet daher nun auch an die weiteren Kreise der Bürgerschaft die Bitte, sich an der Zeichnung zu betheiligen, möchte aber dem Mißverständnisse vorbeugen, als ob nicht auch Zeichnungen geringerer Höhe willkommen wären. Voraussichtlich wird eine Inanspruchnahme dieses Fonds bei der zu erwartenden Theilnahme von Außen nicht nothwendig sein, er soll aber der Festleitung als Basis ihrer Berechnungen dienen. Die Herren Günther und Rudolph hier, Seestraße, verabfolgen nicht nur Blanquets zu Zeichnungen, sondern sind auch zu jeder Auskunft gern erbötig. Möge der Appell an Dresdens Bürger nicht unberücksichtigt bleiben. — Der Dresdner Turnlehrer-Verein, der zu der bedeutenden Höhe von über 200 Mitgliedern angewachsen ist, beschloß in seiner letzten sehr zahlreich besuchten Jahreshauptversammlung einstimmig, aus der Vereinskasse 1000 Mk. zum Garantiefonds für das Turnfest zu zeichnen. Eine unter den anwesenden Mitgliedern veranstaltete weitere Zeichnung ergab den ansehnlichen Betrag von 3580 Mk., welcher sich durch Fortsetzung der Sammlung noch um mehrere Hundert Mark erhöhen dürfte.

— Eine gegenwärtig in Dresden vielgenannte Persönlichkeit, der gelbe Dienstmann Werner, besuchte uns gestern auf unserer Redaktion, um durch uns eine Bitte an das Publikum zu richten. Dem wackeren Mann, der durch sein biederes Auftreten für sich einnimmt, wird nämlich die Freude, sein gutes Theil zur schnellen Entdeckung des Mörders Schmidt beigetragen zu haben, durch die Neugierde des Publikums arg beeinträchtigt. Auf seinem